

# Erstellung eines Schutzkonzeptes

Arbeitshilfe

Risikoanalyse  
Material



Diözesanverband  
Trier



Diözesanverband Trier

## Hintergrundinformationen: Gefährdungspotenziale & Täter\*innenstrategien



In der Risikoanalyse geht es darum, Schwachstellen und Möglichkeiten von Gefährdungen in der eigenen Kolpingsfamilie herauszuarbeiten, die potenzielle Täter\*innen ausnutzen könnten. Dazu ist es hilfreich, die Grundlagen sowie die Täter\*innen-Strategien zu kennen.

Bekannte Strategien sind beispielsweise:

- Täter\*innen suchen gezielt die Nähe zu Kindern und Jugendlichen, gerade in entsprechenden Arbeitsfeldern.
- Häufig engagieren sich Täter\*innen über das normale Maß und wirken hoch empathisch im Umgang mit Kindern und Jugendlichen.
- Täter\*innen bauen ein Vertrauensverhältnis zum möglichen Opfer auf.
- Im Rahmen einer »Anbahnungsphase« versuchen sie durch besondere Aktionen, Ausflüge oder Unternehmungen eine besondere Beziehung zum möglichen Opfer aufzubauen und seine Arglosigkeit zu erhöhen.
- Häufig lenken Täter\*innen das Gespräch zufällig auf sexuelle Themen, verunsichern Kinder und Jugendliche und berühren z.B. wie zufällig das Kind oder den\*die Jugendliche\*n.
- Täter\*innen »testen« meist nach und nach die Widerstände der Kinder/Jugendlichen, ehe sie gezielt Gelegenheiten für schwerere Übergriffe schaffen.
- Durch den Einsatz von Verunsicherungen (»Das ist alles ganz normal.«), Schuldgefühlen (»Dir hat es doch sogar Spaß gemacht!«) und Drohungen (Entzug von Zuneigung und Privilegien, Isolation/Ausstößung, öffentliche Bloßstellung, Zerstörung der Familie, körperliche Gewalt etc.) machen Täter\*innen ihre Opfer nicht nur gefügig, sondern sichern sich auch deren Verschwiegenheit. Dabei nutzen sie auch gezielt Loyalitäten (»Du hast mich doch lieb.«, »Wenn du was erzählst, komme ich ins Gefängnis.«) und Abhängigkeiten des Opfers sowie ihre hierarchische und oft auch körperliche, psychische, kognitive und sprachliche Überlegenheitsposition aus.

Innerhalb von Institutionen wenden Täter\*innen außerdem häufig folgende Strategien an:

- Sich mit der Leitung gut stellen oder selbst Leitungsposition übernehmen; schwach wirken, Mitleid erwecken, um »Beißhemmungen« zu erzeugen; sich unentbehrlich machen, z.B. durch Übernahme unattraktiver Dienste, Fehler von Kolleg/-innen decken und Abhängigkeiten erzeugen (»Der/Die hat was bei mir/uns gut«)

- Engagement bis in den privaten Bereich ausdehnen
- Flirten und Affären mit Kolleg\*innen, als guter Kumpel im Team auftreten
- Freundschaften mit Eltern
- Berufliches Wissen über die Kinder oder Jugendlichen ausnutzen

Mit diesen Gefährdungspotenzialen und Täter\*innenstrategien im Hinterkopf könnt ihr nun mit der Erarbeitung einer Risikoanalyse in eurer Kolpingsfamilie beginnen.

## Methode Fragebogen

- Ziel** Identifizierung von Risiken und Schwachstellen in der eigenen Kolpingsfamilie, die für sexualisierte Gewalt ausgenutzt werden können
- Dauer** ca. 90 Minuten  
Das Thema kann auch mehr Zeit beanspruchen, wenn zum Beispiel ein größerer Bedarf an Austausch besteht.
- Materialien** Fragebogen (als Kopiervorlage beigelegt) und Stifte für alle Teilnehmenden, Flipchart oder Tafel, Eddings bzw. Tafelstifte oder Kreide
- Ablauf** Zunächst werden die Fragebögen und Stifte an alle Teilnehmenden ausgeteilt. Das Ausfüllen kann alleine oder mit einer\*m Partner\*in erfolgen. Dafür sollten ca. 30 Minuten Zeit gegeben werden. In der Großgruppe werden anschließend die Antworten im Fragebogen gemeinsam durchgesprochen. Risiken, die ihr dabei ausmacht, könnt ihr dabei an der Tafel oder auf dem Flipchart festhalten. Anschließend sucht ihr für die genannten Risiken gemeinsam nach Lösungsansätzen. Das könntet ihr z.B. tabellarisch machen:

Risiko	Möglichkeit das Risiko zu vermindern
1:1-Gespräche	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tür offenstehen lassen</li> <li>• Raum, der von außen oder durch eine Glastür einsehbar ist</li> <li>• Transparenz über geführte Gespräche</li> <li>• ...</li> </ul>
Treffen in privaten Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offizielle Räumlichkeiten (bspw. der Pfarrei) nutzen</li> <li>• Regeln für die Nutzung privater Räumlichkeiten aufstellen und durchsetzen (bspw. dort keine 1:1-Gespräche)</li> <li>• ...</li> </ul>

<p>Macht- &amp; Abhängigkeitsverhältnisse (können z. B. entstehen, wenn jemand sehr lange ein Amt inne hat oder wenn eine Person sehr geachtet ist)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klare und transparente Entscheidungsstrukturen und Kommunikationswege (weiß jeder wer/wie Entscheidungen trifft und an wen er*sie sich mit seinen Anliegen wenden kann?)</li> <li>• Amtszeiten begrenzen</li> <li>• Gezielt Nachwuchs fördern</li> <li>• Möglichst leichte Möglichkeiten schaffen Verantwortung auszuprobieren</li> <li>• Ämter nicht nur mit einer Person, sondern besser mit Teams besetzen</li> <li>• Möglichkeiten zur Reflexion im Team schaffen</li> <li>• Kontrollgremien wie Mitgliederversammlungen ernst nehmen und stärken</li> <li>• Verbindliche Regeln und Grenzen aufstellen (→ Selbstverpflichtungs-erklärung)</li> <li>• ...</li> </ul>
<p>Vertrauensverhältnisse (bspw. (langjährige) Gruppenleitende, Seelsorger)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualifikationsnachweis (bspw. JuLeiCa) einfordern und überprüfen, auch die regelmäßige Auffrischung</li> <li>• Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses</li> <li>• Verbindliche Regeln und Grenzen aufstellen (→ Selbstverpflichtungs-erklärung), Einhaltung überprüfen und durchsetzen             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Bspw. keine privaten Treffen mit Schutzbefohlenen (ohne diese transparent zu machen)</li> <li>○ Nach Möglichkeit keine Einzelsituationen mit Schutzbefohlenen</li> <li>○ Getrennte Unterbringung von Betreuenden und Schutzbefohlenen bei Übernachtung</li> <li>○ Achtung von Grenzen, Privat- und Intimsphäre (sowohl der</li> </ul> </li> </ul>

	<p>Schutzbefohlenen, als auch der Betreuenden)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einbindung in ein Team, in dem das eigene Leitungsverhalten regelmäßig reflektiert wird</li> <li>• Schaffung einer Atmosphäre im Team, in der es einfach ist Fehler anzusprechen</li> <li>• Ansprechpartner (auch extern)</li> <li>• ...</li> </ul>
<p>Grenzverletzungen werden ignoriert oder toleriert</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klare Regeln für den Umgang mit Grenzverletzungen aufstellen und durchsetzen</li> <li>• Eigenes Verhalten regelmäßig mit anderen reflektieren, bspw. im Vorstand, in Gruppenleitendenrunden, etc.</li> <li>• Schaffung einer Atmosphäre, in der es einfach ist Fehler anzusprechen</li> <li>• Beschwerdemöglichkeiten (auch extern)</li> <li>• ...</li> </ul>

## Fragebogen Risikoanalyse

### Gefährdete Personen



- Mit welcher Zielgruppe arbeiten wir in unserer Kolpingsfamilie?
- In welchen Situationen sind Kinder und Jugendliche involviert?
- In welchen Situationen sind schutz- und hilfebedürftige Erwachsene involviert?

### Gefahren der räumlichen Situation



- Welche räumlichen Bedingungen bei uns würden es potenziellen Täter\*innen leicht machen?
- Kann jede Person bei uns ein- und ausgehen?
- Gibt es „dunkle Ecken“, an denen sich niemand gerne aufhält?
- Werden private Räumlichkeiten benutzt? Welche Risiken birgt dies?

- Gibt es Räumlichkeiten die für 1:1 Situationen genutzt werden und nicht von außen einsehbar sind?



### Gelegenheiten, die Risiken bergen

- Gibt es in der Kolpingsfamilie besondere Abhängigkeits- oder Machtverhältnisse (bspw. ausgeprägte Hierarchien, Betreuungssituationen, von hilfsbedürftigen Erwachsenen)?
- Gibt es besondere Vertrauensverhältnisse oder sensible Situationen die leicht ausgenutzt werden können (bspw. Betreuungssituationen von Kindern/Jugendlichen, Einzelsituation)? Wo ergeben sich aufgrund von 1:1-Situationen besondere Risiken?
- Finden Übernachtungen, Wohn- oder Transportsituationen statt? Wie sind diese gestaltet?



### Entscheidungsstrukturen

- Ist das Thema „Prävention sexualisierter Gewalt“ bereits Thema in eurer Kolpingsfamilie bzw. im Vorstand? Gibt es ein Handlungskonzept bei einer Vermutung oder einem Verdacht von sexualisierter Gewalt?



- Gibt es klare und transparente Entscheidungsstrukturen? Sind Aufgaben, Zuständigkeiten, Rollen von Vorstand und Ehrenamtlichen klar geregelt und allen bekannt? Gibt es Möglichkeiten offizielle Regeln und Entscheidungswege zu umgehen? Gibt es heimliche bzw. unausgesprochene Hierarchien?
- Wie wird in eurer Kolpingsfamilie kommuniziert? Wissen alle, wie sie wen erreichen? Ist es leicht möglich, Meinungen zu beeinflussen? Sind Absprachen transparent?
- Wissen Kinder, Jugendliche, deren Eltern sowie schutz- und hilfebedürftige Erwachsene und deren Angehörige, wer was zu entscheiden hat? Wissen sie, wo sie sich mit Fragen, Hinweisen und Beschwerden hin wenden können und ist das Verfahren möglichst einfach?



### Verantwortliche Personen

- Welche Personen haben Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen? Welche Qualifikation haben sie? Wie kann man bei euch Gruppenleiter\*in werden, gibt es ein Erstgespräch? Wie ist der Betreuungsschlüssel bei einer Freizeit?
- Wird die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses kontrolliert und bei Bedarf eingefordert?

- Wie geht ihr untereinander miteinander um? Habt ihr eine offene und Kommunikations- und Feedbackkultur? Wie ist der Umgang mit Privatsphäre?
  
- Wie sichtbar ist der\*die einzelne Ehrenamtliche für alle? Gib es konkrete Vereinbarungen, was den Umgang mit Kindern, Jugendlichen und schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen betrifft? Was ist den Ehrenamtlichen selbst überlassen? (z.B. Umgang mit Körperkontakt, Privatsphäre, sexualisierter Sprache oder Strafen)
  - Dürfen Kinder mit nach Hause genommen werden?
  - Wie wird mit Körperkontakt und Berührungen umgegangen?
  - Wie ist die Privatsphäre der Kinder und Jugendlichen und der Mitarbeiter definiert?
  - Werden Räume abgeschlossen, wenn ein Mitarbeiter mit einem Kind/ einem Jugendlichen allein ist?
  - Gibt es Bevorzugungen oder Benachteiligungen von Einzelnen?
  - Welche Art von Geheimnissen ist erlaubt, was müssen alle wissen?
  - Welche Sanktionen und Strafen sind legitim, welche unangemessen?
  - Wird sexualisierte Sprache toleriert?
  - Wird jede Art von Bekleidung toleriert?

## Fragen an Kinder, Jugendliche und schutz- und hilfebedürftige Erwachsene (Stärkung von Schutzbefohlenen in der eigenen Kolpingsfamilie)



- Fühlst du dich wohl in unseren Räumen? Gibt es bei uns in den Räumen Ecken oder Räume, die dunkel sind und dir Angst machen? Welche sind das?
- Weißt du wer deine Gruppenleiter\*innen sind oder an wen du dich bei Fragen wenden kannst?
- Hast du das Gefühl, dass du dich deinen Gruppenleiter\*innen mit Problemen anvertrauen kannst?
- Weißt du, an wen du dich wenden kannst, wenn dir etwas unangenehm ist, du Vorschläge, Probleme oder eine Beschwerde hast?
- Gibt es Situationen, in denen du lieber nicht kommen würdest oder in denen du dich unwohl fühlst? Welche sind das?
- Weißt du, ob es bestimmte Regeln bei uns gibt?
- Hast du das Gefühl, dass du mitbestimmen und deine eigene Meinung sagen kannst?